Die Infanterie als Königin des Schlachtfeldes

Autor(en): **Caduff, Lucas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Infanterie als Königin des Schlachtfeldes

Die Rolle der Infanterie hat immer Stoff für Diskussionen geliefert. Von der Spätantike bis ins 3. Jahrtausend war die Infanterie die Königin des Schlachtfeldes. Auch heute kann niemand eine Eigenart der Infanterie bestreiten, die gegenüber anderen Truppengattungen ihre unersetzliche Stärke darstellt: Die Infanterie garantiert menschliche Präsenz.

DER MAGISTRALE GRUNDSATZARTIKEL VON BR LUCAS CADUFF, KDT LVB INF, ZUR SONDERNUMMER INFANTERIE

Für die Zukunft haben wir das Undenkbare zu denken. Kriege verlaufen heute anders als vor 20 Jahren. Die Bedrohung ist eher hybrid als konventionell. Obwohl die innere Sicherheit Sache der Kantone ist, muss der Bund mit der Armee in der Lage sein einzugreifen und das ganze Gewaltspektrum abdecken können. Schnell würde neben anderen, spezialisierten Kräften auch die Infanterie eingesetzt. Folglich muss die Infanterie schützen und kämpfen können.

Sie muss ein «Breitbandantibiotikum» bleiben. Die Trennung einzelner Aufgaben würde zum Verlust der klassischen Verteidigungskompetenz führen und somit die Glaubwürdigkeit in Frage stellen.

Armeebericht 2010

Die heutige Ausbildung der Infanterie leitet sich ab von den im Armeebericht 2010 beschriebenen Bedrohungen und Gefahren, der Struktur der Reform 08/11, den Modulbausteinen Infanteriebrigade und Infanteriebataillon und dem Reglement 53.005, Einsatz der Infanterie. Die Umsetzung wird schlussendlich im Heeresbefehl und bei den Grundausbildungen zusätzlich über die Weisungen für die Ausbildung der Infanterie (WAI) gesteuert.

Der Modulbaustein des Infanteriebataillons beschreibt und unterteilt dessen Aufgaben. Namentlich hat das Infanteriebataillon im Rahmen der Existenzsicherung und zur Unterstützung ziviler Behörden schützende, stabilisierende und erzwingende Aufgaben über einen längeren Zeitraum wahrnehmen zu können. Dabei werden unter anderen folgende taktische Leistungen *expressis verbis* aufgeführt:

- Schützen;
- Zutritt kontrollieren;
- Checkpoint betreiben;
- Offenhalten;
- Sperren/stoppen;
- Durchsuchen von Gebäuden und Räumen;
- Nehmen/in Besitz nehmen und halten;
- Säubern;
- Intervenieren.

Die Infanterie ist und bleibt die Königin des Schlachtfeldes – Unteroffiziere im Einsatz.

Kompetenzerhalt

Als Beitrag zum Kompetenzerhalt für die Gegenkonzentration und die Abwehr eines militärischen Angriffs ist das Kader (Of) in den Gefechtsformen Angriff, Verzögerung und Verteidigung auszubilden.

Mit der Einführung des Reglements 53.005 «Einsatz der Infanterie» wurde eine langjährige Lücke geschlossen. Die Einsatzverfahren der Infanterie sind nun einheitlich und klar für alle Bedrohungslagen geregelt.

Grundlage für das Reglement ist die Erkenntnis, dass Infanterieeinsätze auch heute vor allem abgesessen, inmitten der zivilen Bevölkerung und primär in urbanem Gelände stattfinden. Die Gegenseite kann symmetrisch und asymmetrisch sein, der Krieg eher hybrid als klassisch. Die Bedrohungen sind schlecht fassbar, latent und können unerwartet und plötzlich konkret werden.

Einheitlich und klar

Eine weitere Grundüberlegung ist auch, dass in einem solchen Einsatzumfeld prioritär die zivilen Behörden die Verantwortung tragen. Der Absprache mit den zivilen Behörden, dem Definieren von Einsatzregeln und der Verhältnismässigkeit wird durchgehend Rechnung getragen.

Die Infanterie setzt sich nicht selber ein, sie wird eingesetzt. Wenn sie aber eingesetzt wird, dann haben Verfahren und Abläufe einheitlich und klar zu sein.

Alle taktischen Einsatzverfahren des Inf Bat beruhen auf drei Grundfertigkeiten: dem Aufbau der taktischen Grundplatte, dem Manövrieren der Verbände auf der taktischen Grundplatte und dem Aufbau der technischen Grundplatte.

Die taktische Grundplatte wird durch den Sensor-Wirkungsverbund sichergestellt. Dieser besteht aus den Aufklärern, den Scharfschützen und den Minenwerferzügen des Bataillons. Die Zusammenfassung dieser drei Elemente ermöglicht es dem Bataillon, auf die sensorgestützten Nachrichten unmittelbar und bedürfnisorientiert zu reagieren.

Manöververbände

Die Infanteriekompanien und allfällige weitere unterstellte Kampfeinheiten bilden die Manöververbände des Bataillons und können mittels Bewegung, Feuer und Reserve selbstständig im Einsatz agieren und auch ihre Bereitschaftsräume schützen.

Die technische Grundplatte wird vom Führungsunterstützungs-/Logistikverbund sichergestellt, der mit Ausnahme des Aufklärungszugs aus den Spezialistenzügen der Stabskompanie besteht.

Auch die Führung des Bataillons richtet sich nach diesen drei Grundfertigkeiten. So arbeitet der Bataillonsstab in drei Gruppen: Der Kommandant führt die Manöververbände, der S2 führt zusammen mit dem Feuerunterstützungsoffizier und dem Kommandanten der Unterstützungskompanie den Sensor-Wirkungsverbund und der S4 führt zusammen mit dem S6 und dem Kommandanten der Stabskompanie den Führungsunterstützungs-/Logistikverbund.

Brigadier Lucas Caduff, Kdt Lehrverband Infanterie

Lucas Caduff ist 53 Jahre alt, Bürger von Schlans (GR), verheiratet und Vater von drei Kindern.

Als ihn der Bundesrat Mitte 2009 unter gleichzeitiger Beförderung zum Br per 1. Januar 2010 zum Kdt des LVb Inf ernannte, war Caduff Kdt Lehrgänge, Kdt Stabslehrgänge II an den Generalstabsschulen und stv Kdt der Generalstabsschulen. In der Miliz diente Caduff in der Geb Inf Br 12 als Stv von Kdt Lier. Dem Kdt LVb Inf sind acht Schulen und Kommandos in der ganzen Schweiz unterstellt. 550 Mitarbeiter bilden pro Jahr rund 6000 Soldaten und rund 1000 Kader aus.

Caduff führt den LVb Inf seit 2010.

Auch wenn wir oben gesehen haben, dass die Vorgaben eine Abstufung vorschreiben, so werden im Reglement doch, ausgerichtet auf alle Bedrohungslagen für alle Stufen von den Unterstützungs- und Sicherungseinsätzen bis zum Angriff im urbanen Gelände und die Verteidigung eines Raumes, alle Einsatzarten beschrieben.

Zernierung riegelt ab

Die Umsetzung der in allen modernen Konflikten beobachtbaren Tatsache, dass militärische Einsätze nicht direkt von Unterstützungs- und Schutzaufträgen in den flächendeckenden Kriegszustand wechseln, wird beim Bataillon mit der Zernierung beschrieben und in den WK auch erfolgreich trainiert. Die Zernierung ermöglicht es einem Infanteriebataillon, einen modernen Gegner auf engem Raum abzuriegeln und mit eigenen Mitteln zu neutralisieren.

Sämtliche Einsatzverfahren auf Stufe Kompanie sind in den Einsatzverfahren des Bataillons als deren Bausteine wiederzuerkennen. Das gleiche Prinzip wurde auch beim Zug angewendet. Im Zentrum steht die Fähigkeit – immer in Absprache mit den zivilen Behörden – ein Gelände oder urbane Zonen zu durchsuchen und dabei jederzeit eskalieren oder deeskalieren und zwischen beweglichem und statischem Einsatz wechseln zu können.

Praxis mitnehmen

Dazu werden auch heute noch in der Grundausbildung Zugs- und Kompaniegefechtsschiessen durchgeführt und in den Technischen Lehrgängen der Infanterie praktisch vermittelt, so dass die entsprechenden Milizkader bis und mit Bataillonskommandant das Wissen und die praktische Erfahrung in den Wiederholungskurs mitnehmen können. Dies in Ergänzung zu den Trainingswochen an den Gefechtsausbildungszentren, welche einen grossen Mehrwert generieren.

Leider ist die Realität so, dass nicht alle reglementarisch festgelegten Themen praktisch trainiert werden können. Nicht wegen Unvermögen der Beteiligten, sondern weil zwischen Stofffülle, zur Verfügung stehender Zeit, den Vorgaben und den empfundenen Bedürfnissen ein bemerkbares Delta herrscht.

Viel mehr Feuerkraft

Ja, auch der Infanterist hat glaubwürdig, geordnet und selbstbewusst mehr zu beherrschen als nur das Sturmgewehr und die Handgranate. Zusätzlich zum Stoff der *Allgemeinen Grundausbildung* – dort ist die oben zitierte HG bereits inbegriffen – hat eine heutige Infanteriegruppe einen Radschützenpanzer mit 12,7-mm-Maschinengewehr sowie allen darin enthaltenen Übermittlungsgeräten sowie Tag- und Nachtbeobachtungsmittel bedienen und einsetzen zu können.

Hinzu kommen Funkgeräte SE 135 und 235, Panzerfaust, 40-mm-Gewehraufsatz, Zielfernrohrgewehr, Leichtes Maschinengewehr, verschiedenste technische Beobachtungsgeräte u.a.m. *Die Feuerkraft einer Infanteriegruppe ist heute um ein Vielfaches höher als noch zur Zeit der guten, alten Armee 61.*

All diese Elemente gilt es nun zusammenzufügen und im Verbund einzusetzen. Dabei werden auf Stufe Gruppe die Themen Checkpoint, Nachrichtenbeschaffung, Gebäudedurchsuchung, Begegnungsgefecht, Überfall und der Stoss trainiert. Dies alles im Rahmen der Verteidigung, wie sie heute verstanden wird.

BMT Schweiz, DIG

Der heutige Inf Halbzug mit zwei Piranha-2 und einem Waffenarsenal, das die Waffen der alten Fussinfanterie weit übertrifft.

Wie oben bereits beschrieben, werden die soeben aufgelisteten Gruppenaufgaben zusammengefügt und so in Zugseinsatzverfahren und Kompanieeinsätzen trainiert. Weniger ausführlich wird in den GAD das Bataillon beübt, fehlt da doch das Gros des Bataillonsstabes und der Einbezug vieler Spezialisten. (Einige Truppengattungen sind drei Wochen früher mit der RS fertig.) Das Vollenden der Verbandsausbildung wird so in die Wiederholungskurse transferiert und dort geschult.

Wo ist Handlungsbedarf?

Wo ist heute Handlungsbedarf auszumachen? Einer davon ist sicher die rasante technische Entwicklung, die nicht verpasst werden darf. Mit IMESS (Integriertes Modulares Einsatzsystem Schweizer Soldat), welches die Führungs-, Durchsetzungs-, Überlebens-, Durchhaltefähigkeit und Beweglichkeit verbessern wird, ist ein grosses Projekt erfolgreich am Laufen.

Auch der 8,1-cm-Minenwerfer hat sein Lebensende nächstens erreicht und die Beschaffung einer Nachfolgewaffe muss forciert werden, sonst verfügt das Inf Bat in Zukunft nicht mehr über Bogenwaffen.

Zudem fehlt heute eine weitreichende Präzisions-Spreng- und Panzerabwehrwaffe, die Angriffe aus dem Infanteriegelände ohne Verzahnung mit dem Gegner ermöglicht und der Inf auch im Mischgelände ein erfolgreiches Agieren gewährleistet.

Verschiedene Modelle sind in Erprobung und sollten die Antistruktur- und Panzerabwehrfähigkeit der Infanterie im urbanen Gelände wie auch im Mischgelände deutlich verbessern. Eine weitere, grosse Herausforderung besteht im Wissenserhalt über die klassische Verteidigung beim Kader. Auch wenn in den Führungs- und Generalstabslehrgängen die Thematik zwar behandelt wird, ist die praktische Umsetzung mit der Truppe kaum gegeben. Hier wird eine Ausbildungszusammenarbeit mit den Truppengattungen, welche in erster Priorität den klassischen Verteidigungskampf schulen, noch zu intensivieren sein.

Zu unserer heutigen Infanterie darf man sicherlich sagen, dass sie imstande ist, ihre vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen. Die Kampffähigkeit der Infanterie muss abgesessen im urbanen und im Gebirgsgelände beurteilt werden, also komplementär zu «gelben» Leistungen. Diese Kampffähigkeit ist von der OTF her auf Stufe Gruppe und Zug gegeben, auf Stufe Kompanie nachvollziehbar, hingegen bestehen auf der Stufe Bataillon gewisse Lücken.

Wie geht es nun weiter?

In der vom Parlament noch nicht bewilligten Botschaft zur Änderung der Rechtsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Armee heisst es: «Die Verteidigung am Boden wird als Gefecht der verbundenen Waffen durch gemischte Kampfverbände geführt, die je nach Einsatz aus Panzer-, Panzergrenadier-, Infanterie-, Panzersappeur- und Artillerieverbänden bestehen.»

Im gleichen Dokument wird im Abschnitt «Verteidigung» auch die Infanterie namentlich erwähnt: «Die Infanterie trainiert die Überwachung, die Sicherung und den Schutz von Verkehrsachsen, wichtigen Objekten, Räumen und Grenzabschnitten, aber auch, wie Stellungen gehalten und Durchgänge gesperrt werden.»

Damit wird die eingeschlagene Richtung konsequent weiterverfolgt. Die Infanterie richtet sich auch in Zukunft auf die moderne Verteidigung aus. Sie hat bereit zu sein, die Lebensgrundlagen, die Bevölkerung und letztendlich auch das Territorium zu verteidigen.

Noch effizienter

Dabei ist der Schutz wichtiger als die Vernichtung. Der Spruch, «wer kämpfen kann, kann auch alles andere», greift zu kurz. Die Infanterie hat auch nach der WEA robust aufzutreten und Gewalt einsetzen zu können – in einer ersten Phase aber differenziert. Weiterhin stehen im überarbeiteten Leistungsbeschrieb (MBS) für das Infanteriebataillon die Begriffe säubern, halten und sperren, aber auch sichern, schützen und zusammenarbeiten.

Diese Aufgaben wird die Infanterie auch in Zukunft meistern. Die oben aufgeführten Erneuerungen werden die Bataillone – in jeder Lage – noch effizienter machen. Die Neugliederung des Sensor-Wirkungsverbundes, wobei die heutigen Aufklärer, die Scharfschützen und die Minenwerferbeobachter zusammengefasst werden und neu drei Späherzüge bilden, wird die ganze Nachrichtenbeschaffung, die Auswertung und die Feuerunterstützung optimieren.

Auch der Ersatz der Piranha II, mit einem mindestens so robusten und geschützten Fahrzeug, ist ein baldiges Vorhaben.

Bild: Bétant

Wie sich die Bilder gleichen: Inf OS 2005 im Raum Daillens.

Bild: Mattias Nutt

Auch für die Infanterie-Aspiranten 2014 geht's durchs Wasser.

Obendrein gehören auch weitergehende Vorstellungen wie die Beschaffung einer Minidrohne für die untere taktische Stufe nicht mehr zur Kategorie der Utopien, sondern sind bereits Ideen, die sich möglicherweise konkretisieren und realisieren.

Unterstellung konsequent

Doch nun zur mehrfach aufgeworfenen Unsicherheit vieler, die Inf Bat den Ter Div zu unterstellen. Meiner Meinung nach ist diese Unterstellung konsequent. Die alte Raumsicherung wurde der Unterstützung der zivilen Behörden statt der klassischen Verteidigung zugeteilt. Die Unterstellung der Infanterie unter die Ter Div in der WEA ist eine logische Folge davon.

«Verteidigung und Unterstützung ziviler Behörden sind kein Widerspruch», formulierte kürzlich unser Armeechef, KKdt André Blattmann. Weiter sagt er gleichenorts: «Wenn wir die kritische Infrastruktur schützen..., dann ist das nichts anderes als Schutz und Verteidigung. Es geht um Sicherheit.»

Mit Kampf verbunden

Der Bundesrat hat 2008 den Auftrag gegeben zu einer Verschiebung hin zu wahrscheinlichen Einsätzen. Der wahrscheinliche Einsatz ist meines Erachtens allenfalls immer noch mit Kampf verbunden. Dann muss die Armee sich durchsetzen können. Unsere Infanterie schützt die kritische Infrastruktur, sichert Nebenabschnitte und ist im Rahmen des Schutzauftrages auch bereit zu säubern, zu halten und zu sperren.

Mit den mechanisierten Brigaden ist die Armee bereit, einzugreifen und den Gegner zu vernichten, wenn es denn nötig sein sollte. Das Ganze ist Verteidigung, heutige Verteidigung! Die Armee und darin die Infanterie ist also wirklich modern aufgestellt. Ich glaube, dass man am Beispiel der Krimkrise sehr gut erklären kann, dass der Übergang zwischen der Unterstützung ziviler Behörden und herkömmlicher Verteidigung fliessend ist. Wir sind heute sicher besser aufgestellt, weil wir mit der Infanterie genau das üben.

Gegen Teilung der Infanterie

Dazu brauchen wir aber alle Bataillone der Infanterie mit dem entsprechenden Wissen und Können. Es darf darum nicht sein, dass, aus welchen Gründen auch immer, eine Infanteriebrigade gebildet wird, die nur ihre wenigen zugeteilten Bataillone im robusten Einsatz ausbildet und trainiert. Dies würde zur Teilung der Infanterie führen und ihre Polyvalenz gefährden. In der Grundausbildung ist mit der ganzen Infanterie weiterhin die moderne Verteidigung zu schulen, um die Kampf- und Andockfähigkeit der Infanterie zu erhalten.

Die Ter Div sind zu befähigen und dann auch zu beauftragen, mit ihren Inf Bat diese Kampffähigkeit fürderhin zu schulen.

Ob nun genügend Stabsoffiziere der heutigen Inf Br in die Stäbe der Ter Div eingeteilt werden, ob die Inf Bat in einem gewissen Turnus ihre FDT in einer der zwei Brigaden des Heeres absolvieren, ob beim HE noch ein zusätzlicher Brigadestab, bestehend aus den Inf-Stabsof mit ihrem Know-how, gebildet wird oder ob der Lehrverband, der dazu dann personell noch etwas aufgestockt werden müsste, in einem geregelten Intervall die Inf Bat auf den Gefechtsausbildungszentren trainiert, sind alles mögliche Lösungen.

Ich persönlich bin überzeugt, dass wir auch für diese Aufgabenstellung eine gute Antwort finden werden.

Infanteristen überlegen

Heute hat sich die Infanterie weiterentwickelt als Folge der Veränderungen. Diese Entwicklung wird weitergehen. Nicht mehr die Handhabung von Waffen, Material und Geräten allein steht im Vordergrund, sondern die Fähigkeit, zu reagieren: die Mittel adäquat und verhältnismässig einzusetzen.

Aber auch heute – wie gestern und morgen – bleibt die Infanterie unerlässlich für jede Armee. Sie tut dies, weil sie die Truppe ist, die in jedem Aufgabenbereich unserer Armee eingesetzt werden kann und weil sie über eine unleugbare Fähigkeit zum verhältnismässigen Handeln verfügt.

Infanteristen überlegen – Waffen jedoch nicht. Menschen schaffen ein Gefühl von Sicherheit – Material allein nicht. Die Infanterie von gestern, heute und morgen fusst auf den Menschen und seiner Fähigkeit, angesichts gegebener Situationen richtig zu reagieren.

Deswegen müssen wir unserer Infanterie eine qualitativ hochstehende Ausbildung und Ausrüstung gewährleisten. Vieles deutet darauf hin, dass dies gut aufgegleist ist und wir mit Zuversicht auf die Infanterie von morgen werden zählen können. ✚